Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Abonnementspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4,— für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei allen Postanstalten angenommen. Abonnements der Zeitungsspedteuren und bei der Expedition der Zeitung.

Berlin SW.48
Wilhelm-Straße Nr. 32.
Fernsprecher:
Redaktion: Amt VI, 3394. • Expedition: Amt VI, 3243.

Inserate nehmen die Expedition der Zeitung und alle Inseratenbureaus zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Petitzeile und von Mark 1,25 für die viergespaltene Petitreklamezeile entgegen. Zusendungen für den Inseratenteil sind an die Expedition, für den redaktionellen Teil an die Redaktion zu adressieren. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 100. [47. Jahrgang.] Mittwoch den 29. April 1908. [47. Jahrgang.] Nr. 100.

Berlin, den 28. April.

Rundschau im Auslande.

Aus Marokko.

Rabat, 27. April. In Fez versuchten gestern fanatisch erregte Volkshaufen, welche die Straßen durchzogen, die ausländischen Postämter zu zerstören. Das deutsche und das englische Postamt waren geschlossen, so daß die Menge nur die außen angebrachten Briefkästen zertrümmern konnte. Auf der französischen Post wurde alles in Stücke geschlagen. Ein Briefträger und ein Soldat des französischen Konsulats wurden von dem Tode bedroht. Die Behörden sprachen auf dem französischen Konsulat ihr tiefes Bedauern über das Geschehene aus und verhafteten die Schuldigen.

Tanger, 27. April. Die Gesandtschaft, die Mulay Hafid nach Berlin entsendet, wird sich in den nächsten Tagen in Saffi auf dem deutschen Dampfer Oldenburg nach Hamburg einschiffen.

Tanger, 27. April. Mulay Hafid hat, den neuesten Nachrichten zufolge, das Schauiagebiet verlassen und ist nach dem Sajangebiet weitergezogen, um sich in Eilmärschen nach Fez zu begeben. Er hat bei den Beni Mesdin eine Mahalla zurückgelassen und strenge Befehle an sämtliche Kabylen ergehen lassen, sich jeder feindlichen Handlung gegen die Franzosen zu enthalten und dafür zu sorgen, daß der Karawanenverkehr nach und von Casablanca nicht gestört werde. Die Mahalla des Sultans Abdul Aziz ist noch nicht von Rabat nach Fez aufgebrochen, und an dem Aufbruch derselben wird mit Rücksicht auf die letzten Nachrichten von Mulay Hafids Bewegung gezweifelt.

Casablanca, 27. April. Nach einer wochenlangen Waffenruhe fand am 24. April ein Gefecht bei Dar Ben Hamed im Mdaghebiet statt. Eingeleiten lassen noch. General d'Amade befahl, Journalisten von der Begleitung des Heeres fernzuhalten und selbst nach Casablanca nichts von den Operationen mitzuteilen. Verschiedene Transportschiffe brachten 60 Ambulanzwagen für Kranke und Verwundete und erhebliches Kriegsmaterial. Alles wurde sofort nach Settat, nach dem Mdaghebiet und dem Mdaghebiet weitergeschafft, wohin täglich starke Züge mit Material zu Baracken- und Telegraphenbauten abgehen. Es wird angenommen, daß die Einrichtungen in Erwartung größerer Operationen für die Dauer getroffen werden. Am 23. April traf der englische General Kellyknemy, ein Freund des Generals d'Amade vom Burenkriege, hier ein. Eine ihm gerüchtweise beigelegte geheime Mission Englands scheint keine Bestätigung zu finden, da er bisher noch nicht nach dem Operationsfeld aufgebrochen ist. Die Meldung von neuerlichen Niederlagen der Mahalla Mulay Hafids und dem Abfall des Rhamnastammes hat sich als falsch erwiesen. Der Gegensultan ist am 22. April westlich vom Mdaghebiet im Mchoschgebirge eingetroffen. Es ist unbekannt, ob er nach Rabat oder nach Fez marschiert.

Paris, 27. April. Wie die Agence Havas meldet, war bis heute abend keine Bestätigung der von einzelnen Blättern gebrachten Nachricht über die Ermordung Raisulis bei der Regierung eingegangen.

Zur Lage in Mittelamerika.

Mexiko, 27. April. Unter dem Vorsitz des Präsidenten Diaz hielt heute das Ministerium eine zweistündige Sitzung ab, in der die Guatemala-Krisis erörtert wurde. Ein hier eingetroffenes Telegramm besagt, die Truppen von Honduras hätten an der Grenze von Honduras mobil gemacht. Mehrere Batterieen berittener mexikanischer Artillerie sind heute von Tapachula aufgebrochen, auch heißt es, daß die Regimenter in Mexiko, Veracruz, Cora und Jnchiten Befehl zum Abmarsch erhalten haben.

Einfälle von Kurden in Persien.

Petersburg, 27. April. Aus Urmia wird vom 22. (bis Tabris durch die Post) gemeldet, daß Einfälle von Kurden nun auch im Bezirke von Salmas begonnen haben und mit jedem Tage zunehmen. In der letzten Woche wurden acht Dörfer geplündert, wobei fünf Personen getötet und viele verwundet wurden. Die Wiederherstellung der Telegraphenlinie Urmia—Salmas wurde durch Kurden vereitelt. Gegen 2000 Kurden sind in den Bezirk Dola eingedrungen. Aus einem Dorf ist die ganze Bevölkerung entflohen, ihre ganze Habe zurücklassend. Ein zweites Dorf wurde zerstört, wobei achtzehn Menschen erschlagen wurden. In einem anderen Dorf, in welchem die Kurden auf Widerstand stießen, wurde ein Teil der Bevölkerung getötet, und ein anderer ist in einer Moschee, die von den Kurden in Brand gesteckt wurde, umgekommen oder gefangen genommen worden. Einige Dörfer werden von den Kurden belagert.

China und Japan.

Peking, 27. April. Die chinesische Regierung hat formellen Protest gegen die Ausdehnung der japanischen Verwaltung auf das Chientao-Territorium zwischen Korea und China erhoben, da dessen Zugehörigkeit zu Korea von China bestritten wird. China erklärt, daß Japan diese Ausdehnung seiner Verwaltung in aller Stille vorgenommen und dadurch die Stellung Marquis Itos verstärkt habe, der dort drei ständige Vertreter eingesetzt hat.

Die Flottenfrage im amerikanischen Senat.

Washington, 27. April. Der Senat hat den Marinegesetzentwurf nochmals zur Beratung gestellt, welcher mit einem Ergänzungsantrag versehen war, vier neue Schlachtschiffe zu beschaffen, in Uebereinstimmung mit dem Wunsche des Präsidenten Roosevelt. Der Entwurf wurde abermals abgelehnt mit 50 gegen 23 Stimmen.

Eine neue Botschaft Roosevelts.

Washington, 28. April. Präsident Roosevelt hat eine neue Botschaft an den Kongreß gerichtet, in der er wieder auf eine Gesetzgebung zur Vermehrung der Vollmachten der Bundesregierung dringt, und die unter anderem folgende Punkte enthält: Regelung des zwischenstaatlichen Handelsverkehrs der großen Korporationen, Prüfung des Tarifs durch eine Parlamentskommission und Regierungsexperten, um die für eine Tarifrevision im nächsten Herbst nötigen Informationen zu sichern, Schaffung zeitweiliger finanzieller Maßregeln zur Vorbeugung einer Krisis im nächsten Jahre und endlich Einsetzung einer Kommission von Sachverständigen zur gründlichen Prüfung der Finanzfrage in Amerika und im Auslande. Der Hauptteil der Botschaft behandelt die Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit. Der Präsident verurteilt die Demagogen, die Haß dem Reichtum predigen, brandmarkt aber auch in den stärksten Ausdrücken jene Multimillionäre, deren Sohn ein Dummkopf, deren Tochter eine ausländische Prinzessin ist, und die ihr Vergnügen in einem geschmacklosen Luxus sehen und ihr Lebenswerk in einer Anhäufung von Macht und einem Gebrauch derselben in der schmutzigsten Form.

Kleinere politische Nachrichten.

Gegen den Organisator der **Räubereien an der russisch-persischen Grenze** Khan Mahmed-Kuli und von räuberische Nomadenbevölkerung ist von Tiflis eine Strafexpedition abgegangen, die aus dem 2. und 4. Schützenbataillon, zwei Schnellfeuergeschützen der Gebirgsartillerie und einer Sotnie Kosaken besteht. — Der Präsident des südmandschurischen Rahn ist nach Petersburg abgereist zur Einleitung von Verhandlungen wegen Einrichtung eines **direkten Verkehrs zwischen Europa und Ostasien** über Dalny statt gegenwärtig Wladiwostok, wodurch die Reise voraussichtlich um drei Tage gekürzt würde. — Das **chinesische Finanzministerium** wird die Provinzen an, die Annahme von **Noten der fremden Banken** außerhalb der Vertragshäfen zu verweigern. Diese Anordnung bedeutet eine Gegenmaßregel gegen die Verweigerung der Annahme chinesischer Banknoten seitens der fremden Banken. Gleichzeitig wurde der Generalgouverneur von Nanking beauftragt, mit dem Konsularkorps von Schanghai über die Zulassung chinesischer Banknoten, die vom Handelsministerium garantiert sind, zu verhandeln.

Das Kaiserpaar auf Korfu.

Ihre Kaiserlichen Majestäten machten am Sonntag nachmittag mit Familie und Gefolge vom Achilleion auf Korfu aus einen Spaziergang.

Gestern morgen sprach der Kaiser den aus Neapel nach dem Achilleion berufenen Botaniker, Kunstgärtner Sprenger, wegen der in Aussicht genommenen gärtnerischen Neuanlagen im Park des Achilleion. Um 11½ Uhr wohnten beide Majestäten dem Vorbeiziehen der kirchlichen Prozession vom Balkon des Schlosses aus bei. Die Prozession wurde zum Schloßgitter eingelassen; die Geistlichkeit hielt Gebete ab, worauf die Prozession durch den Schloßpark abzog. Der Kaiser hörte den Vortrag des Gesandten Dr. Freiherrn v. Jenisch und begab sich um 12 Uhr mit dem Generaladjutanten General v. Plessen, dem Chef des Marinekabinetts Vizeadmiral v. Müller, dem Flügeladjutanten Kapitän z. S. v. Heberer-Raschwitz und dem Gesandten Dr. Freiherrn von Jenisch in Automobilen nach der Stadt Korfu zum Besuch des österreichischen Geschwaders und frühstückte bei Konteradmiral v. Ziegler auf dem Flaggschiff Erzherzog Karl. — Zur Frühstückstafel bei Ihrer Majestät der Kaiserin auf dem Achilleion waren geladen die Kronprinzessin von Griechenland und eine Reihe von Offizieren der drei deutschen Schiffe.

Bei Besichtigung des österreichischen Flaggschiffs Erzherzog Karl wurden Seiner Majestät dem Kaiser auch Exerzitien der Geschützmannschaft vorgeführt. Bei dem Frühstück toastete Konteradmiral v. Ziegler auf Kaiser Wilhelm. Der Kaiser antwortete, indem er seiner großen Freude Ausdruck gab, das österreichische Geschwader besucht zu haben, und schloß mit einem Hurra auf Kaiser Franz Josef. Seine Majestät der Kaiser kehrte nach dem Achilleion gegen 4 Uhr Nachmittags zurück. Um 5 Uhr fand Thee bei der Kaiserin an Bord der Hohenzollern statt, zu dem die Mitglieder der griechischen Königsfamilie geladen waren.

Am Abend um 8 Uhr gab der König von Griechenland im Palais zu Korfu ein großes Diner, an dem außer der königlichen Familie und den Spitzen der Behörden der Kaiser, die Kaiserin, Prinz August Wilhelm und die Damen und Herren des Gefolges teilnahmen.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der König von Sachsen empfing gestern mittag im Residenzschlosse zu Dresden den Staatssekretär des Reichsschatzamts Sydow und im Anschluß daran in Gegenwart der Prinzessin Mathilde den Statthalter in Elsaß-Lothringen Grafen v. Wedel nebst Gemahlin in Audienz. An die Audienz schloß sich eine Frühstückstafel, zu der außer den genannten Herrschaften noch der preußische Gesandte Prinz zu Hohenlohe-Oehringen, die Staatsminister Dr. Rüger und Dr. Graf v. Hohenthal sowie Legationsrat Dr. Wach geladen waren.

* Aus Stockholm, 28. April, wird telegraphiert: Der König und die Königin von England sowie die Prinzessin Viktoria reisten mit ihrem Gefolge gestern abend um 11 Uhr nach Christiania ab, nachdem sie von der königlichen Familie herzlich Abschied genommen hatten. Die Minister und die Spitzen der Behörden waren am Bahnhof anwesend. Die Stadt war Abends illuminiert.

* Der deutsche Botschafter in Paris Fürst v. Radolin begibt sich heute zu einem etwa zehntägigen Aufenthalt nach Deutschland. Während seiner Abwesenheit wird Botschaftsrat Baron von der Lancken die Geschäfte führen.

u. Prinz Hermann zu Stolberg-Wernigerode ist aus Dresden in Berlin eingetroffen.

u. Der Schloßhauptmann von Quedlinburg Graf zu Ahlefeldt-Laurvig ist gestern Berlin verlassen, um sich über hier nach Neugattersleben zurückgeben.

u. Der Oberstallmeister Frhr. v. Gleichenwald hat sich von hier nach Braunschweig zurückgegeben.

u. Der bisherige Legationssekretär an der hiesigen japanischen Botschaft Sasano hat gestern Berlin verlassen, um sich über Paris und London nach Kobe zu begeben.

* Der vortragende Rat im Landwirtschaftsministerium Geh. Oberregierungsrat Julius Schumacher ist zum Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat ernannt worden. Er wurde 1883 Regierungsassessor im Bezirk Frankfurt a. O., kam 1885 an die Regierung in Stade, kehrte jedoch 1889 wieder an die Regierung in Frankfurt a. O. zurück. Dort wurde er 1890 Regierungsrat. Zwei Jahre darauf wurde er als Hilfsarbeiter in das landwirtschaftliche Ministerium berufen, in dem er seitdem ständig tätig gewesen ist. 1895 wurde er Geheimer Regierungsrat und vortragender Rat und erhielt im Februar 1897 den Charakter als Geheimer Oberregierungsrat.

* Der vortragende Rat im Ministerium für Landwirtschaft rc., Geh. Oberbaurat Reimann, ist zum Wirkl. Geh. Oberbaurat ernannt worden. Ferdinand Reimann, 1872 Regierungsbauführer geworden, wurde 1877 im Staatsdienst angestellt und war von 1878 bis 1880 Landesbauinspektor und der Ministerialbaukommission zu besonderen Bauausführungen überwiesen. 1881 wurde er als Hilfsarbeiter in das Landwirtschaftsministerium berufen und in ihm 1889 zum Baurat ernannt. 1890 wurde er Vorsteher des technischen Bureaus der 3. Abteilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten und gleichzeitig zum Regierungs- und Baurat ernannt, kam aber 1891 wieder in das Landwirtschaftsministerium zurück und wurde in ihm im Dezember desselben Jahres Geh. Baurat und vortragender Rat. Seit 1894 ist er außerordentliches Mitglied der Akademie des Bauwesens. Im Juni 1895 erhielt er den Titel Geh. Oberbaurat.

* In Arolsen starb am Sonnabend voriger Woche der Landesdirektor der Fürstentümer Waldeck und Pyrmont, Bevollmächtigter zum Bundesrate, Präsident Dr. jur. Frhr. v. Luepow. Frhr. Leo v. Luepow, der am 18. Mai 1856 in Görlitz geboren war, ist aus dem preußischen Verwaltungsdienst hervorgegangen. Am 17. Mai 1881 Referendar im Bezirk des Kammergerichts gewesen, trat er bald darauf in den Dienst der Reichslande und wurde 1885 Regierungsassessor in Straßburg. 1887 trat er in den preußischen Verwaltungsdienst über und erhielt hier den Posten als Landrat des Kreises Ostrowo. In dieser Stellung wurde er 1896 Kammerherr. Im März 1900 kam er als Oberregierungsrat und Vertreter des Präsidenten an die Regierung in Bromberg. 1903 wurde er von hier als Oberpräsidialrat an das Oberpräsidium in Stettin versetzt. Am 14. Oktober 1907 erhielt er die Stellung als Landesdirektor von Waldeck und Pyrmont und wurde bald darauf auch Bundesratsbevollmächtigter.

* Der erbliche Reichsrat der Krone Bayern Graf Deym ist vorgestern abend in München gestorben. Graf Josef Deym war am 20. Dezember 1845 zu Arnstorf geboren und mit Maria Freiin v. Gise vermählt. Der Graf hinterläßt neben der Witwe 2 Söhne und 4 Töchter.

k. General der Kavallerie v. Hennigs, Chef der Landgendarmerie, Generalleutnant v. Wallet des Barres, Dezernentdirektor im Kriegsministerium, Oberstleutnant Winkler, Direktor der Militärisenbahn, haben die Garnison verlassen.

k. Generalmajor v. Loos, zugeteilt dem Großen Generalstabe, die Oberste: Hoffmann, Abteilungschef im Kriegsministerium, Messling, Kommandeur des Eisenbahnregiments Nr. 2, Oberstleutnant v. Uthmann, beim Stabe des Regiments Kaiser-Alexander, die Majore: Frhr. v. Lüttwitz, Bronsart v. Schellendorff, v. Berenhorst, Frhr. v. Lebedur im Großen Generalstabe, sind in die Garnison zurückgekehrt.

k. Oberstleutnant Meinschenck, Kommandeur des Ulanenregiments Nr. 14, ist mit Urlaub in Berlin eingetroffen.

k. Oberstleutnant Nordbeck, beim Stabe des Infanterieregiments Nr. 44, ist nach beendetem Urlaub von Berlin abgereist.

z. Der zur Disposition gestellte Kommandeur der 14. Division in Düsseldorf, Generalleutnant Paul Stephan, ist am 23. Oktober 1849 in Leobschütz i. Schl. als Sohn eines Bürgermeisters geboren und nach dem Besuche des Gymnasiums seiner Vaterstadt am 14. Mai 1868 in das Füsilierregiment Nr. 38 in Glatz eingetreten, in dem er am 24. Oktober 1869 Offizier wurde. Nachdem er den Krieg mitgemacht hatte, rückte er am 9. Februar 1877 zum Oberleutnant und Regimentsadjutanten auf. 1882 Adjutant bei der Kommandantur in Posen, wurde er am 13. Januar 1883 zum Hauptmann und Kompagniechef im dortigen Infanterieregiment Nr. 46 befördert, rückte am 19. September 1891 zum Major und 1893 zum Bataillonskommandeur im Infanterieregiment Nr. 145 in Metz auf. Als Oberstleutnant stand er seit dem 18. Oktober 1897 beim Stabe des 79. Regiments in Hildesheim und beförderte sich dem 16. Juni 1900 als Oberst das Füsilierregiment Nr. 33 in Gambinnes, dann rückte er am 24. April 1904 zum Generalmajor und Kommandeur der 27. Infanteriebrigade in Köln auf. Seit dem 26. April 1907 stand er als Generalleutnant an der Spitze der 14. Division. Generalleutnant Stephan ist einer der wenigen Divisionskommandeure, die nicht durch den Generalstab gegangen sind, ein Beweis für seine besondere Tüchtigkeit im Truppendienst.

z. Der zum Kommandeur der 14. Division ernannte nunmehrige Generalleutnant Karl Gronen ist am 6. August 1851 in Aachen als Sohn eines Justizrats geboren und aus dem Kadettenkorps am 7. April 1870 als Leutnant in das Infanterieregiment Nr. 81 in Frankfurt a. M. eingetreten. Er nahm den Krieg gegen Frankreich mit und erwarb sich das Eiserne Kreuz zweiter Klasse. Er kam 1888 als Hauptmann in den Generalstab, war dann Eisenbahnkommissar in Köln und kam 1899 als Oberstleutnant in das 96. Infanterieregiment in Hannover. 1901 rückte er zum Oberst und Kommandeur des Königlich württembergischen Infanterieregiments Nr. 127 (Ulm) auf und beförderte seit 22. April 1905 die 73. Infanteriebrigade in Lyck.

* Laut Meldung der Ostseezeitung ist Generalleutnant Held, Kommandeur der 4. Division in Bromberg, an den Folgen des schon erwähnten Unfalls gestorben, den er vor einigen Tagen bei einer Sportfahrt erlitten hatte.

Enthüllungsfeier des Manteuffel-Denkmals in Lübben.

Am Sonntag wurde im Stadtwalde bei Lübben ein Denkmal zu Ehren des preußischen Ministerpräsidenten Frhrn. Otto v. Manteuffel feierlich enthüllt. Unter den zur Feier Erschienenen befanden sich, nach dem Bericht der Kreuzzeitung, der Oberpräsident der Mark, v. Trott zu Solz, Unterstaatssekretär v. Loebell als Vertreter des Reichskanzlers Fürsten von Bülow, Wirkl. Geh. Rat Becker, zweiter Vizepräsident des Herrenhauses, die Regierungspräsidenten von Frankfurt a. O. und Potsdam v. Valentini und von der Schulenburg, der Polizeipräsident von Berlin v. Stubenrauch, der Geh. Justizrat, Mitglied des Herrenhauses Prof. Dr. Zorn, der die Festrede übernommen hatte, sowie zahlreiche Mitglieder der beiden Häuser des preußischen Landtags, auch des Reichstags. — Von den mit dem Hause des Ministerpräsidenten und mit dem des Feldmarschalls Frhrn. v. Manteuffel verwandten Personen war der Sohn des Verewigten, Wirkl. Geh. Rat und Landesdirektor der Mark Frhr. Otto v. Manteuffel, Präsident des Herrenhauses, mit seiner Gemahlin, Freifrau Helene v. Manteuffel, geb. v. Brandenstein, erschienen, ferner Frau v. Thermo, Frl. Marie und Frl. Elisabeth v. Carlsburg, Generalleutnant Frhr. v. Manteuffel, Kommandeur der 38. Division in Erfurt, der Landrat des Kreises Luckau Frhr.

Im russischen Kloster.

Von Dr. Adolf Heß-Oldenburg.

[Nachdruck verboten.]

Auf Reisen in Rußland habe ich mehrfach Klöster besucht, zuletzt im Winter 1905/06 das berühmte Uspenski- (Himmelfahrts-) Kloster in der Nähe von Bachtschisarai in der Krim. Die Klöster spielen in Rußland infolge der wichtigen Stellung, die die Religion im Leben der ganzen Nation einnimmt, noch immer eine hervorragende Rolle, obgleich ihre Zahl beständig abnimmt, und ihre kulturelle Tätigkeit im Dienste der Mitmenschen gleich Null ist. Armenfürsorge und Krankenpflege kennen russische Mönche und Nonnen nicht; Beten und Fasten, sowie genaue Ausübung des sehr komplizierten russischen Gottesdienstes füllt das Leben der Klosterinsassen aus, höchstens beschäftigen sich die Nonnen mit Stickereien und Handarbeit; die Mönche erledigen die ihnen obliegende Hausarbeit.

Alle Mahlzeiten und Andachten sind gemeinsam; im übrigen bleibt jeder sich selbst überlassen. Doch nimmt der fünfmalige Gottesdienst im Laufe von 24 Stunden alle so in Anspruch, daß eine Ruhepause von länger als vier Stunden ausgeschlossen ist. Strenges Fasten, d. h. Enthaltung von Fleisch, Milch, Butter, Eiern, trägt namentlich in dem rauhen nördlichen Klima nicht gerade zur Kräftigung der Gesundheit bei, und so sieht man unter den Mönchen mit lang herabwallenden Haupt- und Barthaaren viele abgehärmte Asketengestalten.

Das Mönchsgelübde darf nicht vor dem 30. Lebensjahr abgelegt werden; Nonnen werden nicht vor dem 40. Jahre eingekleidet. Peter der Große, von dem diese Verfügung herrührt, hat den Frauen die Möglichkeit zur Ehe nehmen wollen und die Männer gezwungen, erst ihre Pflichten gegen den Staat und die Gesellschaft zu erfüllen, bevor sie sich in die beschauliche Einsamkeit des Klosterlebens zurückzögen.

Man unterscheidet zwei Rangklassen von Mönchen: die untere, die sich aus Bauern, Handwerkern und Soldaten rekrutiert, und deren Angehörige es selten bis zum Igumen, Archimandrit (Abt, Prior) bringen, und die obere, die das geistliche Seminar absolviert haben muß, und für die das Kloster nur eine Durchgangsstation zu den höchsten Prälatenstellen der Bischöfe, Erzbischöfe und Metropoliten bildet. Diese jungen Akademiker kommen mit den unteren Mönchen wenig in Berührung und werden in jeder Beziehung bevorzugt. Sie dürfen das Gelübde schon mit dem 25. statt 30. Jahre ablegen, avancieren sehr bald zum Klostervorsteher und gelangen bisweilen schon in jugendlichem Alter zur einflußreichen Stellung eines Bischofs, dessen Diözese sich oft mit dem Gouvernement deckt und folglich einen riesigen Bezirk umfaßt. Solcher Diözesen gibt es 50 im europäischen Rußland. In Klöster mögen gegenwärtig noch etwas über 500 mit zirka 30 000 Insassen existieren. Die Bischöfe residieren meist in einem der größeren Klöster ihres Bezirks.

Das Uspenski-Kloster bei Bachtschisarai in der Krim liegt in einer höchst romantischen Umgebung. Die russischen Mönche haben gerade wie die Ordensbrüder anderer Nationen — in Rußland gibt es aber keine privaten Mönchsorden, die Mönche sind Staatsgeistliche! — bei Anlegung ihrer Klöster stets durch Naturschönheiten ausgezeichneten Orten den Vorzug gegeben. 1 bis 2 Kilometer von Bachtschisarai, nordöstlich von Sewastopol, gelangt man in eine kolossale Felsenschlucht, an deren steil aufsteigenden Wänden hier und da ärmliche Zigeunerhütten hängen. Auch eine Reihe künstlicher Höhlen dienen den braunen Rim-Leuten als Schlupfwinkel. Bald gelangt man auf dem Grunde der Schlucht zum Kloster. Stets eisernes Tor mit Heiligenbild und ewiger Lampe führt in den ausgedehnten Klostergarten. Das milde Klima bringt hier Wein, Feigen und Pfirsiche massenhaft zur Reife.

Die zahlreichen kleinen freundlichen Klostergebäude, darunter 5 Kirchen und Kapellen, liegen in verschiedener Höhe hingekreut, die älteste Kirche ist ganz in den Felsen eingehauen.

Vor einem der Wirtschaftsgebäude traf ich drei Mönche beim Holzsägen. Es war im Winter. Das lange schwarze Gewand, das nicht abgelegt werden darf, war ihnen bei der Arbeit hinderlich; ebenso die hohe schwarze Mütze. Einer der Mönche nahm mich mit in seine Behausung — Zelle kann man nicht sagen. Es war ein geweißter, kleiner Raum mit einem Fenster auf den Garten. Die Einrichtung mehr als nothdürftig: ein eisernes Feldbett in der Ecke das vergoldete Heiligenbild; ein Bücherbort mit ein paar Erbauungsschriften, eine Weckuhr, ein Samowar, ein Tisch und ein Stuhl war alles. Der Mönch bereitete Thee und setzte sich dann aufs Bett. Wir plauderten.

Der Mann war etwa 30 Jahre alt, blondbärtig, schmale, feine, etwas schwermerische, weltverlorene Züge. Als er mir erzählte, daß man zwei von seinen Ordensbrüdern kürzlich aus dem Kloster geholt, geschoren und kurzerhand in den Krieg gegen Japan geschickt hätte, weinte er wie ein Kind. Mir war dieses Verfahren der russischen Regierung neu. Ich merkte mir, daß der Staat auch mit Mönchen nicht lange fackelt.

Als ich dem Mönch erzählte, daß ich Tolstoi besucht hätte, sah er mich an, als ob ich aus der Hölle käme. Auf eine Diskussion über den Einsiedler von Jasnaja Poljana ließ er sich nicht ein.

Die Stellung dieses Mannes war eine ganz untergeordnete. Er stammte aus einer Handwerkerfamilie und war schon 12 Jahre im Kloster, war aber noch nicht Mönch, sondern poluschnik (Diener) und hatte als solcher die niedrigsten Arbeiten zu verrichten. Fünfmal täglich war Gottesdienst, zu dem alle Mönche sich versammeln: Vesper, Mitternachtsgottesdienst, Frühmesse um 3—4 Morgens, Messe um 10 und um 1 Uhr Mittags. Jetzt wurde mir plötzlich die Bedeutung der Weckuhr klar. Wer nicht rechtzeitig zum Gottesdienst erscheint, wird streng bestraft!

Beim Abschied kaufte ich in dem Buchladen beim Kloster ein paar fromme Schriften zum Geschenk. Für sich selbst nehmen die Mönche kein Geld, und von den Kostarbeiten, die in einigen russischen Klöstern aufgehäuft liegen, haben die Mönche nichts.

Der ausgedehnte Landbesitz der russischen Klöster ist derzeit säkularisiert worden; die Kostbarkeiten kann man ihnen unmöglich nehmen. Zwar tauchen in Zeiten nationaler Not, wie während des russisch-japanischen Krieges, immer wieder Vorschläge auf, die Klöster einmal zur Ader zu lassen — aber wie ist das geschehen!

Der Reichtum der Klöster, den man auf mindestens dreißig Millionen Rubel schätzt, bei etwa zehn Millionen jährlicher Einnahme, stammt nicht vom Staat. Staatlichen Zuschuß erhalten nur wenige Klöster; die meisten werden vom gläubigen Volke unterhalten, das mit Vorliebe zu diesen Grabstätten von Heiligen und Aufbewahrungsorten von Reliquien wallfahrtet, bei jeder Gelegenheit Geld kauft und seinen Obolus entrichtet. Das Peschersky-Kloster bei Kiew soll aus dem Brotverkauf jährlich 100 000 Rubel lösen — bei einer Pilgerzahl von einer Million kein Wunder. Die Schätze des Alexander Newski-Klosters in Petersburg und des Troitza-Klosters bei Moskau sind fast sprichwörtlich geworden. In der Nähe von Jekaterinburg, dem Heiligen zuwärts hinter dem Altar des Gebirgs-Sakristei, in der in a. o. 1000 Jahren Opfergewänder aufgehoben werden, sollen ungefaßte Edelsteine und Perlen in unglaublichen Mengen aufgehäuft sein. Der Russe liebt es, seine Heiligenbilder, diese trotz ihrer Unbeholfenheit oft rührenden Gestalten — „Glaubensbekenntnisse in Farben", wie jemand sie genannt hat —, mit Kostbarkeiten zu schmücken. Auf den Fremden aber macht dieser schreiende Widerspruch zwischen goldstrotzenden Heiligenbildern, immens reichen Kirchen und Klöstern und einer oft darbenden hungernden Bevölkerung einen traurigen Eindruck.